

13. Rechte und Einkünfte der Herrschaft in der Stadt Winterthur ca. 1330 – 1340

Regest: Der Schultheiss von Winterthur führt durchschnittlich 72 Pfund Pfennige pro Jahr von folgenden Einnahmen an die Herrschaft ab: Die Abgaben für Häuser sowie für Weinberge und Äcker, die dem Marktrecht unterliegen, belaufen sich jährlich auf 10 Pfund, 5 Schilling, 7.5 Pfennig Zürcher Währung, die Einkünfte von dem Abmessen des Getreides auf 15 Pfund Pfennige. Pro Saum Wein, der in den Tavernen ausgeschenkt wird, werden 6 Pfennig erhoben. Die Bäcker liefern je nach Standort jeweils 12 oder 20 Schilling zu zwei Terminen ab, die Fleischverkäufer 4 Schilling. Bei dem Verkauf von Häusern oder Hofstätten sind 2 Mass Wein an den Schultheissen und ein Viertel Wein an die Bürger abzugeben. 26 Pfund Pfennige liefert der Zöllner pro Jahr von dem Zoll, der Geldsteuer sowie von den Gebühren für die Verkaufsbänke und für die Fronwaage ab. Die Herrschaft besitzt die niedere und die hohe Gerichtsbarkeit sowie das Kirchenpatronat mit Einkünften von 110 Stuck Getreide, 10 Pfund Pfennigen sowie den Einnahmen aus Spenden und Jahrzeitstiftungen. Die Steuerleistung der Bürger betrug früher 100 Pfund Pfennige. Seit der Steuererhöhung durch die Herrschaft belief sie sich auf 60 bis 150 Mark Silber. Hinzu kam eine Vermögenssteuer, der 15. und 20. Teil der beweglichen und unbeweglichen Güter, deren Summe derzeit nicht bekannt ist. Der Schultheiss verleiht das Hirtenamt gegen eine Gebühr von 5, 6 oder 10 Schilling und setzt einen Förster ein. Dieser erhält 2 Pfennig pro Ziege und eine Garbe von jedem, der Getreide erntet. 9 Viertel Zürcher Mass entsprechen 8 Viertel Winterthurer Mass, 10 Immi ergeben 1 Viertel.

Kommentar: Die urbariellen Aufzeichnungen über den habsburgischen Besitz in den Vorlanden enthalten auch Angaben zu den stadtherrlichen Rechten und Einkünften in Winterthur. Der vorliegende Auszug stammt aus einer Handschrift, die vermutlich zur Zeit Herzog Albrechts II. von Österreich entstanden ist und auf Vorlagen basiert, welche die Verhältnisse unter dessen Vater Albrecht I. wiedergeben, vgl. Bärtschi 2008, S. 158-160, 171; Habsburgisches Urbar, Bd. 2/II, S. 388. Diese Handschrift, in der Forschung auch als «Reinschrift» bezeichnet, ist nicht vollständig überliefert. Infolge der Eroberung des Aargaus im Jahr 1415 gelangte das vorländische Archiv der Herrschaft von Österreich, und mit ihm die Handschrift, in die Hände der Eidgenossen und wurde aufgeteilt, vgl. Gerber 2010, S. 110-114. Teile der sogenannten Reinschrift befinden sich heute im Staatsarchiv Zürich, im Staatsarchiv Luzern, in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe sowie in der Berner Burgerbibliothek. Zur Überlieferungsgeschichte vgl. Bärtschi 2008, S. 88, 95, 100; Habsburgisches Urbar, Bd. 2/II, S. 388-400.

Der Abschnitt über die Stadt Winterthur ist in mehreren Abschriften des Habsburgischen Urbars enthalten, die heute in München (Bärtschi 2008, S. 106-108; Habsburgisches Urbar, Bd. 2/II, S. 407-412), Bern (Bärtschi 2008, S. 110-111; Habsburgisches Urbar, Bd. 2/II, S. 412-417), Stuttgart (Bärtschi 2008, S. 124-126; Habsburgisches Urbar, Bd. 2/II, S. 404-407), Luzern (Bärtschi 2008, S. 116-117; Habsburgisches Urbar, Bd. 2/II, S. 419-423), Innsbruck (Bärtschi 2008, S. 121-122; Habsburgisches Urbar, Bd. 2/II, S. 425-427) und Augsburg (Bärtschi 2008, S. 122-123; Habsburgisches Urbar, Bd. 2/II, S. 423-425) liegen. Hinzu kommen noch zwei Fragmente aus dem Staatsarchiv Zürich (Bärtschi 2008, S. 113-115; Habsburgisches Urbar, Bd. 2/II, S. 428-430). Zur Motivation auf habsburgischer und eidgenössischer Seite, Abschriften des Urbars anzufertigen, vgl. Bärtschi 2008, S. 127.

Stadtherrliche Rechte und Einkünfte dienten oft als Pfandobjekt. In Winterthur betraf dies beispielsweise die Steuer (Habsburgisches Urbar, Bd. 2/I, Nr. 273, S. 677), die Abgaben der Wirte, Bäcker und Metzger (Habsburgisches Urbar, Bd. 2/I, Nr. 187, S. 684, Nr. 234, S. 699), das Kornmass (Habsburgisches Urbar, Bd. 2/I, Nr. 190, S. 685, Nr. 237, S. 700) und den Zoll (Habsburgisches Urbar, Bd. 2/I, Nr. 238, S. 700, Nr. 247, S. 703). Als König Sigmund vorübergehend die Herrschaft in den Städten und Gebieten des in Ungnade gefallenen Herzogs Friedrich von Österreich übernahm, übertrug er den Winterthurern 1417 die hohe und niedere Gerichtsbarkeit und räumte ihnen ein, alle verpfändeten Einkünfte auszulösen (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 51). Das Patronatsrecht über die Pfarrkirche gelangte jedoch nicht in den Besitz der Kommune, sondern blieb ein Vorrecht der Stadtherrschaft und wurde nach der Verpfändung Winterthurs von Zürich ausgeübt.

[...] [Vermerk oberhalb des Textes von Hand des 18. Jh.:] Ingrossiert

^a-Dù rehtung in der stât ze Wintertur^{-a}

Dis sint nütze und rehtunge, die^b die herschaft hat in der stat ze^c Wintertur:

Der ^d-hus zins^{-d} ze Wintertur und das marchreht, das an wingarten^e und an
5 achern lit, geltent x ƒ v ƒ und viij ƒ Zurichher.

Das mes an korne^f ^g-ist geahet jerlichs^{-g} uffen^h xv ƒ.

Ezⁱ git je der sôm wines, den man ^j-zû dem^{-j} zapfen schencket, ze tavern vj ƒ.
/ [fol. 101r]

Der brotbekken jeglicher, der veil^k brot bachet und an dem rehtem marcte
10 sitzet den bach ze Wintertur uf und abe beidenthalb, git ze wiennacht [25. De-
zember] x schilling, ze sant Johans^l tult [24. Juni] ^ñ zehen schilling. Der in den
gassen oder ^m-in den^{-m} vorstetten gesessen ist, der git ze wiennachten vj schil-
ling und ^ñ zehenⁿ ze sant Johans tult ^o vj schilling. Der zins^p heisset die phistri.

Ein jeglicher fleischhakker, der fleisch veile hat, git ze den^q wiennachten
15 ij schilling und ze sant Johans tult ^ñ zehen^r ij schilling ^s.

Ein jeglicher gift^t, von husern oder^u von hofstetten ^v ze verköffenne, git^w dem
schultheissen ij^x masse wines und den burgern ein vierteil^l wines.

Die zinse und die nutze, die^y ^z da vor geschriben stant, samnet ein schult-
heiss in und^z von den selben zinsen und nutzen und ^{aa}-von^{ab} xxvj pfunden^{-aa},
20 die ime ein zoller jerlich git von den zolle und ^{ac}-von den^{-ac} nützen, so er in der
stat hat und hie nach geschriben stant, dient der schultheiss ^{ad}-allû jar^{ae} der
herschaft^{-ad} gewonlich^{af} uffen lxxij phunden. Dis sint die nütze, die der zoller
hat^{ag}, von dem^{ah} er xxvj phunt git: der zol, die mûntze^{ai}, banchschilling und
vron^{aj} wage^{ak}.³

^{al}-Dù herschaft hat da twing und ban und rihtet dûb^{-al} und vrefel.⁴

Dù herschaft lihet ^ñ zehen^{am} die kilchen ze Wintertur, die giltet an korne^{an} cx^{ao}
stucke und x phunt Zurichher und opher und selgereit.

Die burger von^{ap} Wintertur hant gegeben von^{aq} gesatzter und von^{ar} alter ge-
wonheit c pfund phenning.⁵ Die selben stûre hat dû herschaft uf si gehôhert
30 also, das si hant geben eines jares bi dem meisten cl march silbers, bi dem
minsten lx march silbers^{as}, ane die stûre, so si gaben^{at} bi dem eide, do si den
xv. teil und den xx. teil gaben ir varnden und ir ligenden gutes, der sûme si jetze
niht wissent.

Der schultheiss lihet ^ñ zehen^{at} das hirtenampt und nimet da von ze erschatze v ƒ
35 ^{au}-oder vj^{-au} oder^{av} etzwenne^{aw} umbe x ƒ. Der schultheiss sol ^ñ zehen^{at} von dem us-
serm ampte setzen^{ax} einen vorster, der nimet sinen lon je^{ay} von der geis ze meyn-
gen ij pfenning und ze erne je von dem manne, der ze snidenne hat, ein garben.⁶
/ [fol. 101v]

Man sol ^ñ zehen^{at} wissen, das ix vierteil Zürich mes^{az} tûnt viij vierteil Wintertur
40 mes, so tûnt x^{ba} imû ein vierteil.

Aufzeichnung: StAZH C I, Nr. 3289.3, fol. 100v-101v; Pergament, 21.5 × 29.5 cm.

Aufzeichnung: (ca. 1360) BayHStA Auswärtige Staaten Literalien Tirol 19, fol. 73r-v; Pergament, 25.5 × 35.0 cm.

Aufzeichnung: (ca. 1415–1430) BBB Mss.h.h.VI.75, S. 184-186; Pergament, 21.0 × 30.5 cm.

Aufzeichnung: (ca. 1416–1417) LABW HStAs H 162 Bd. 3, fol. 106v-107v; Papier, 22.0 × 32.0 cm. 5

Aufzeichnung: (ca. 1500) StALU URK 25/866, fol. 173r-174r; Papier, 21.0 × 31.5 cm.

Aufzeichnung: (ca. 1500) StAZH C I, Nr. 3289.7, fol. 36r-39r; Papier, 23.0 × 32.0 cm.

Aufzeichnung: (ca. 1500) StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 30-32; Papier, 23.0 × 32.0 cm.

Aufzeichnung: (1511) TLA Urbar 245.1, fol. 126v-127r; Papier, 21.5 × 31.5 cm.

Aufzeichnung: (1511) StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 126v-127r; Papier, 10
22.0 × 31.5 cm.

Edition: Habsburgisches Urbar, Bd. 1, S. 335-339; Pfeiffer, Urbar, S. 228-229.

Teiledition: QZWG, Bd. 1, Nr. 79.

^a Auslassung in BBB Mss.h.h.VI.75, S. 184; StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 30.

^b Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 30: so. 15

^c Auslassung in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 30.

^d Textvariante in LABW HStAs H 162 Bd. 3, fol. 106v: hirs.

^e Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 30: garten.

^f Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.7, fol. 38r: kernnen.

^g Textvariante in TLA, Urbar 245.1, fol. 126v: jerlich ist geacht. Textvariante in LABW HStAs H 162
Bd. 3, fol. 106v: ist gerechnatt jerlich. Textvariante in StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3,
fol. 126v: jerlich ist geachtet. 20

^h Textvariante in BayHStA Auswärtige Staaten Literalien Tirol 19, fol. 73r: für.

ⁱ Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.7, fol. 38r: So.

^j Textvariante in TLA, Urbar 245.1, fol. 126v; StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 126v:
vom. 25

^k Auslassung in BayHStA Auswärtige Staaten Literalien Tirol 19, fol. 73r.

^l Hinzufügung auf Zeilenhöhe mit anderer Tinte.

^m Auslassung in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31.

ⁿ Auslassung in LABW HStAs H 162 Bd. 3, fol. 106v; StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31. 30

^o Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31: ouch.

^p Textvariante in BayHStA Auswärtige Staaten Literalien Tirol 19, fol. 73r: der.

^q Auslassung in BBB Mss.h.h.VI.75, S. 185; LABWHStAs H 162 Bd. 3, fol. 107r; StAZH C I, Nr. 3289.4,
S. 31; TLA, Urbar 245.1, fol. 126v; StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 126v.

^r Auslassung in BBB Mss.h.h.VI.75, S. 185; StALU URK 25/866, fol. 173r; StAZH C I, Nr. 3289.7,
fol. 38v; TLA, Urbar 245.1, fol. 126v; StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 126v. 35

^s Textvariante in BayHStA Auswärtige Staaten Literalien Tirol 19, fol. 73v: phennige.

^t Textvariante in BBB Mss.h.h.VI.75, S. 185; LABW HStAs H 162 Bd. 3, fol. 107r; StALU URK
25/866, fol. 173r; StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 126v: git. Textvariante in StAZH
C I, Nr. 3289.4, S. 31; TLA, Urbar 245.1, fol. 126v: gibt. 40

^u Textvariante in TLA, Urbar 245.1, fol. 126v: und.

^v Textvariante in TLA, Urbar 245.1, fol. 126v: ze kawff und. Textvariante in StAA Vorderösterreich
und Burgau MüB 3, fol. 126v: ze kouff und.

^w Auslassung in StALU URK 25/866, fol. 173r; StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31; TLA, Urbar 245.1,
fol. 126v; StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 126v. 45

^x Textvariante in BBB Mss.h.h.VI.75, S. 185; StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31: iij.

^y Korrigiert aus: die die.

^z Auslassung in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31.

- aa *Textvariante in BayHStA Auswärtige Staaten Literalien Tirol 19, fol. 73v: phunden, der xxvj sint.*
- ab *Hinzufügung oberhalb der Zeile mit anderer Tinte.*
- ac *Auslassung in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31.*
- ad *Textvariante in TLA, Urbar 245.1, fol. 126v; StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 126v:*
 5 *der herschafft alle jar.*
- ae *Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31: gewonlich.*
- af *Auslassung in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31.*
- ag *Auslassung in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31.*
- ah *Korrektur überschrieben, ersetzt: r.*
- ai *Textvariante in StALU URK 25/866, fol. 173v: nütze.*
- aj *Textvariante in TLA, Urbar 245.1, fol. 126v: voran.*
- ak *Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 31: vaste.*
- al *Auslassung in TLA, Urbar 245.1, fol. 126v.*
- am *Auslassung in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 32.*
- an *Textvariante in TLA, Urbar 245.1, fol. 126v; StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 127r:*
 15 *kernen.*
- ao *Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.7, fol. 38v: x.*
- ap *Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 32: zu.*
- aq *Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 32: zu.*
- ar *Auslassung in StALU URK 25/866, fol. 173v; StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 32.*
- as *Auslassung in StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 127r.*
- at *Textvariante in TLA, Urbar 245.1, fol. 127r: haben.*
- au *Auslassung in TLA, Urbar 245.1, fol. 126v; StAA Vorderösterreich und Burgau MüB 3, fol. 127r.*
- av *Auslassung in LABW HStAS H 162 Bd. 3, fol. 107r.*
- aw *Auslassung in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 32.*
- ax *Auslassung in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 32.*
- ay *Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 32: jeder.*
- az *Textvariante in StAZH C I, Nr. 3289.4, S. 32: die.*
- ba *Streichung: ein.*
- 1 *Die Masseinheit Viertel ist auf fol. 100r ausgeschrieben: vierteil.*
- 2 *Die irrümliche Verdopplung findet sich auch in der Münchner und der Berner Abschrift (BayHStA Auswärtige Staaten Literalien Tirol 19, fol. 73v; BBB Mss.h.h.VI.75, S. 185).*
- 3 *Hiermit korrespondiert ein undatierter Ratsbeschluss, der zeitgleich mit dem nachfolgenden Beschluss vom 28. April 1424 aufgezeichnet worden zu sein scheint. Künftig sollte der städtische Zolleinnehmer einmal pro Jahr die münztz, nämlich zwei Haller von jedem, der in Winterthur einen Haushalt unterhielt, erheben, ausgenommen waren nur die Ratsherren. Für einen der Verkaufsstände auf den Strassen (bank) war eine Jahresgebühr von 1 Schilling fällig (STAW B 2/1, fol. 69r; Teiledition: QZWG, Bd. 1, Nr. 815a).*
- 4 *Die Stadtherren von Winterthur übten sowohl die Niedergerichtsbarkeit (twing und ban) bei leichten Delikten und Fällen der Zivilgerichtsbarkeit als auch die Hochgerichtsbarkeit (düb und vrefel) bei schweren Delikten aus. Somit standen ihnen die Bussgelder zu, welche die Delinquenten bezahlen mussten. Zu den Formen der Gerichtsbarkeit vgl. HLS, Gerichtswesen; HLS, Twing und Bann; Pflüger 1958.*
- 5 *Diese Summe war in der stadtherrlichen Rechtsaufzeichnung von 1264 festgeschrieben worden (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 5, Artikel 9).*
- 6 *Ein unvollständiges, vermutlich ebenfalls um 1330 angelegtes Einkünfteverzeichnis des Amts Kyburg listet für Winterthur neben dem Zoll sowie den Abgaben für das Kornmass (nidern messe) und die Tavernen auch den wachtpfennig und den lenberpfennig auf, vermutlich als Kompensation für Dienstpflichten und Naturalleistungen (Lämmer) (StAZH C I, Nr. 3289.5; Edition: Habsburgisches Urbar, Bd. 2/I, S. 406).*
- 50